

inhalt

adj-aktuell

landesgruppen

ortsguppen

arbeiten im ausland ■

weiterbildung

gartenbau

wissen ist macht

gärten und parks

literatur

stellenanzeigen

termine

sonstiges



FERIEN MAL AUF „GANZ ANDERS“

Das kann jeder: sich in die Sonne legen, brutzeln lassen, mal ab und an in den Swimming Pool springen und ansonsten gar nichts tun. Aber was halten ihr davon, euren Urlaub oder eure Freizeit einmal auf die ganz andere Art zu verbringen und in den Dienst der Freiwilligenarbeit zu stellen. So etwas nennt man dann: „Voluntourism“. Das ist eine Kombination aus den englischen Wörtern „Volunteering“, was Freiwilligenarbeit bedeutet, und „Tourism“, sprich Tourismus. Angebote gibt es reichhaltig und so finden sich auch einige für den grünen Daumen.

Bergwaldprojekt

In Nationalparks, Wäldern und Biotopen zwischen Amrum und den Alpen organisiert das Bergwaldprojekt von Februar bis Dezember freiwillige Einsätze in der Natur. Dabei heißt es ordentlich anpacken: Das Arbeitsspektrum reicht von Pflanzungen und Pflegemaßnahmen über Erosionsverbauungen, Steigbau und Biotoppflege bis hin zu Moor- und Bachrenaturierungen.

Mitmachen können Frauen und Männer ab 18 Jahren. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Arbeiten sind zwar körperlich anstrengend, jedoch reicht eine normale Fitness in jedem Alter aus. Die Gruppen sind immer bunt gemischt, sowohl vom Alter her, als auch von der beruflichen Herkunft. „Schüler, Rentner, Manager, Ärzte, Facharbeiter - das ist ein Querschnitt durch die gesamte Gesellschaft“, sagt Diplom-Forstingenieur Peter Naumann. Er ist einer von zwölf Projektleitern und für die Öffentlichkeitsarbeit des Bergwaldprojekts zuständig.

„Wir haben einen Riesenandrang. Wir werden mit Anfragen sowohl von Forstämtern oder Nationalparkverwaltungen als auch von interessierten Teilnehmern überschüttet“, freut sich Naumann. Allerdings sieht er momentan die Kapazitätsgrenzen

erreicht. 2010 sind 51 Projektwochen an 30 Standorten geplant. Jede Projektwoche wird von einem Projektleiter oder einer Projektleiterin des Bergwaldprojekts geplant, vorbereitet und vor Ort betreut. Sie kommunizieren mit dem lokalen Forstpartner, achten auf die Qualität der Arbeit, leiten die Teilnehmenden bei der Umsetzung an und stehen als Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Arbeiten und das Ökosystem Wald bereit.

Das Projekt trägt die Kosten für Unterkunft und Verpflegung, nur die Anreise müssen die freiwilligen Helfer selbst zahlen. Rund 1.000 „Urlauber“ nehmen jährlich daran teil und verzichten eine Woche lang auf jeden Urlaubscomfort, stattdessen gibt es –zumindest im Sommer - Matratzenlager in einfachen Forsthütten oder Zelten, Weckruf um 6 Uhr, kalte Morgenwäsche am Brunnen und Suppenmahlzeit an der Feuerstelle. Für manchen mag dies nach Qual klingen, doch wer hier mitmacht und eine Woche Urlaub spendet, hat andere Motive. Peter Naumann unterscheidet zwischen denen, die konkret für den Wald Gutes tun wollen und denen, die eine sinnvolle Alternative zur alltäglichen Büroarbeit suchen, und schließlich denen, die einfach neugierig auf fremdes Terrain sind.

Während ihres einwöchigen Arbeitseinsatzes wachsen die Leute quasi mit dem Wald zusammen, wie Peter Naumann das intensive Erleben beschreibt. Am Ende sind sie um tiefe Erfahrungen für ihr Alltagsleben reicher, die der Wald als Beispiel für Werden, Wachsen und Vergehen und für Nachhaltigkeit liefert.

www.bergwaldprojekt.de

Freiwillige in Parks

In vielen Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservaten Deutschlands – den Nationalen Naturlandschaften – sind „Freiwillige in Parks“ im Einsatz: in Teamarbeit mit hauptamtlichen Schutzgebietsbetreuerinnen und -betreuern und dem gemeinsamen Ziel, wertvolle Ökosysteme, Pflanzen und Tiere zu erhalten. Sie helfen beim Aufbau von Krötenzäunen, bei Baumpflanzungen oder Wegebefestigungen, beim Zählen von Wasservögeln, sind Schilderpate, Nistkastenbetreuer, Vogelpatientenchauffeur oder Amphibienlotsen. Das bundesweite Freiwilligenprogramm hat seit seiner Gründung in 2003 eine „steile Entwicklung“ genommen, sagt Kerstin Emonds vom Schutzgebiets-



inhalt
adj-aktuell
landesgruppen
ortsgruppen

■ arbeiten im ausland

weiterbildung
gartenbau
wissen ist macht
gärten und parks
literatur
stellenanzeigen
termine
sonstiges

Dachverband EUROPARC Deutschland, der Träger des Programms ist. 2008 leisteten über 2.600 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über 103.000 Arbeitsstunden in den 43 Schutzgebieten. Zum Vergleich dazu: Im Jahr 2006 waren es „nur“ 1.700 Freiwillige mit insgesamt 38.000 Arbeitsstunden. Ehrenamtliches Engagement in Natur- und Umweltschutz ist zu einem gesellschaftlichen Trend geworden, davon profitiert auch das Programm „Freiwillige in Parks“, denn es verbindet die Lust am „draußen sein“ mit dem Nützlichen. Die Kombination aus Landschaftserlebnis und sinnvoller Arbeit wird zunehmend als sehr wertvolle Erfahrung empfunden.

Die Einzelmotive für das Engagement sind sehr breit gefächert. „Freiwillige in Parks“ wollen die Nationalen Naturlandschaften in Deutschland aktiv erleben, etwas Sinnvolles tun, Gleichgesinnte kennen lernen, Spaß haben, Wissen und Fähigkeiten erweitern. „Häufig melden sich Menschen“, so stellt Kerstin Emonds fest, „deren Leben sich gerade im Umbruch befindet, beispielsweise am Übergang von Schule in den Beruf oder von der Berufstätigkeit in den Ruhestand.“

Grundsätzlich ist jeder unabhängig von Alter und Qualifikation als „Freiwilliger in Parks“ willkommen. Aus einer Vielzahl von Angeboten können Naturinteressierte je nach individuellem Zeitbudget eine geeignete Tätigkeit wählen. In den am Freiwilligenprogramm beteiligten Schutzgebieten steht jeweils eine qualifizierte Person zur Koordination der Freiwilligen und für Auskünfte zur Verfügung.

Noch ist freiwillige Arbeit im Urlaub unter den Einsatzangeboten ein Randphänomen. Das soll sich zukünftig ändern, wie Kerstin Emonds berichtet. Beim Treffen der Freiwilligenkoordinatoren Ende November wurde darüber beraten, welche förderlichen Rahmenbedingungen dafür zu schaffen sind.

www.freiwillige-in-parks.de

Diejenigen, die etwas mehr Zeit haben und vielleicht auch weiter weg wollen. Ein ähnliches Freiwilligen-Projekt gibt es auch für die Nationalparks in den USA. Junge Menschen aus allen Ländern können sich um ein Praktikum von 1 bis 12 Monate bewerben. Die nötige Bedingung für die Einreise in die USA sind integriert in dem Programm.

www.nps.gov/oia/topics/programs/ivip.htm

WWOOF

Der Klassiker unter den Farmjobs ist seit vielen Jahren das WWOOFing. WWOOF steht für "World-Wide Opportunities on Organic Farms" und bedeutet die Mitarbeit auf Farmen in der ökologischen Landwirtschaft gegen freie Unterkunft und Verpflegung – ein Tauschsystem, das ganz ohne Geld auskommt. WWOOF ermöglicht:

- Erfahrungen im ökologischen Land- und Gartenbau zu sammeln,
- mal raus auf 's Land zu kommen,
- neue Kontakte zu knüpfen,
- die ökologische Bewegung zu unterstützen,
- eine Brücke zwischen Produzenten und Konsumenten zu schaffen.

Die Gründerin Susan Coppard setzte 1971 mit ihrer Initiative von Großbritannien aus eine gigantische Welle in Bewegung. Weltweit gibt es inzwischen rund 6.500 WWOOF-Höfe in mehr als 90 Ländern, in Deutschland sind es etwa 290.

Um WWOOFen zu können, müssen die interessierte Freiwillige gegen einen geringen Beitrag (in Deutschland z. B. derzeit 18 Euro) Mitglied einer WWOOF-Organisation werden und erhalten so den Zugang zu der aktuellen Adresskartei von Biohöfen im gewünschten Zielland. In einer Kurzcharakteristik wird jeder Hof vorgestellt, sein Arbeitsschwerpunkt, seine Bewohner, welche Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden sind und welche Arbeiten je nach Saison anfallen

www.wwoof.org

Diese drei Projekte sind natürlich nicht die einzigen, die es einem ermöglichen, freiwillig im Einsatz für „das Grüne“ zu sein. Unter dem Schlagwort „Freiwilligenarbeit“ oder „conservation volunteer“ gibt es eine Fülle an Angeboten. Viele Projekte, vor allem ausländische, laufen über eine längere Zeit und eignen sich daher hervorragend für einen faszinierenden Auslandsaufenthalt.

Werde zum VOLUNTEER!

Dieser Beitrag wurde erst veröffentlicht in der B&B Agrar, die Zeitschrift für Bildung und Beratung, Ausgabe 1-2010. Einen herzlichen Dank gilt der Autorin, Michaela Kuhn, die ihn uns zur Verfügung stellte.